

trotz der dicken wollenen Handschuhe, die sie anhat! Da haben wir es besser. Wir haben eine warme Stube, und unser Ofen sieht schon ganz rot aus, so viele Mühe gibt er sich, um das Zimmer zu wärmen. Die heiße Kaffeekanne dampft auf dem Tische. Die Mutter schmiert uns Butterbrote, und der Vater trägt einen vollen Kohlenkasten in die Stube. —

Ja, wir können nicht klagen.

Und morgen?

## 112. Weihnachten.

1. Alle Jahre wieder  
kommt das Christuskind  
auf die Erde nieder,  
wo wir Menschen sind.

2. Kehrt mit seinem Segen  
ein in jedes Haus,  
geht auf allen Wegen  
mit uns ein und aus.

3. Ist auch mir zur Seite  
still und unerkannt,  
daß es treu mich leite  
an der lieben Hand.

## 113. Das Christbäumchen.

Die Bäume hatten einmal Streit untereinander, wer von ihnen der vorzüglichste sei.

Da trat die Eiche hervor und sagte: „Seht mich an! Ich bin hoch und dick und habe viele Äste. Meine Zweige sind reich an schön ausgebogenen Blättern und niedlichen Früchten.“

„Früchte hast du wohl,“ sagte der Pfirsichbaum, „aber es sind nur Früchte für die Schweine. Die Menschen mögen nichts davon wissen. Aber ich liefere meine Pfirsiche auf die Tafeln der Könige. Sie sind so schön rotwangig und haben einen so zarten Flaum; sie schmecken so säuerlich und doch so süß.“

„Das hilft nicht viel“, sagte der Apfelbaum. „Von deinen Pfirsichen werden nur wenige Leute satt. Auch halten sie sich nur wenige Wochen. Dann werden sie faul, und niemand kann sie mehr brauchen. Da bin ich ein anderer Baum. Ich trage alle Jahre Körbe voll Äpfel. Die brauchen sich nicht zu schämen, auf eine vornehme Tafel gesetzt zu werden. Aber sie machen auch die Armen satt. Man kann sie den ganzen Win-